

Bitterlupinen, Stinkmorcheln, Wurmfarne, Türkenbund als Rehwildäsung

Beobachtungen von Wilhelm Haake

Eine größere Kulturfläche, die mit blauer Dauerlupine, also Bitterstoff enthaltend, besät war, übte während der Blütezeit der Lupinen große Anziehung auf das Rehwild der näheren und weiteren Umgebung aus. Die Rehe ästen gierig und in großen Mengen – entgegen dem sonst üblichen Naschen – die noch nicht voll entfalteten Blütenstände ab. Das ging soweit, daß die sich zuerst zeigenden Blütenanlagen restlos aufgenommen wurden und erst später die dann in großer Zahl auf der mehrere Hektar großen Fläche erscheinenden Blüten unbeschädigt blieben.

Zu Beginn der Blattzeit zog aus hohem Adlerfarn ein Bock in das aus Kiefern und Fichten bestehende Altholz. Er nahm dort gierig die in Mengen stehenden Stinkmorcheln auf und verzehrte sie schnell schlingend mit sichtlichem Behagen. Auf einer kleinen Fläche sah ich zwischen dem 18. und 24. Mai drei Stück Rehwild Wurmfarne äsen. Es handelte sich um einen noch nicht ganz verfärbten zweijährigen Bock, eine erst im Beginn der Verfärbung stehende führende Ricke und einen voll roten etwa dreijährigen Bock. In der Blattzeit sah ich verschiedentlich an weit auseinanderliegenden Stellen mehrere Stücke Rehwild Blüten und Triebspitzen vom Türkenbund äsen, der hier noch häufigen echten Lilie.

Am 12. Juli wurde ein junger Sechserbock beobachtet. Er nahm wählerisch, dem Verhalten des Rehwildes entsprechend, nur Kräuter, Blätter und zarte Triebspitzen auf. Nicht ein einziges Mal während einer Stunde äste er Gras. An einer Himbeerstaude angekommen, „pflückte“ er von dieser sichtlich mit Genuß alle vollreifen Beeren ab. Dabei verschmähte er die grünen und nur blaß gefärbten Früchte. Wohl auf den Geschmack gekommen, suchte er dann nur noch Himbeeren; bis zur Dunkelheit wurde er dabei beobachtet. Er zog nicht zu seinem sonstigen Ziel, einem Kleestück auf dem nahen Felde, sondern tiefer in den dichten Himbeerwuchs.